8.

Vögel.

Die Sumpfvögel haben lange Hälse und meist auch lange, unten unbefiederte Beine. Sie fliegen vortrefflich und viele können auch schwimmen. Das Wasserhuhn, das Teichhuhn, die Schnepfen, der Reiher, der Storch, der Kranich, sind Sumpfvögel.

Das Wasserhuhn und das Teichhuhn.

Die Wasserhühner haben ein schiefergraues Gefieder. Stirne und Schnabel sind weiß und die langen Zehen mit Schwimmlappen besetzt. Sie leben auf Seen und Teichen, wo sie schwimmend und tauchend ihre Nahrung suchen und ihre durchdringende Stimme „Köw, köw, köw" hören lassen. Obgleich sie sehr scheu und vorsichtig sind, sieht man sie doch bisweilen in der Nähe der Brücken und Mühlen. Das Nest steht am Ufer, oft auch auf einem Haufen schwimmender Schilfstengel. Es ist gar schön, sie mit ihren 8 bis 12 zierlichen Jungen, die Abends wieder in's Nest kommen, umherschwimmen zu sehen. Auf einigen Seen in der Schweiz sind die Wasserhühner halb zahm und kommen in die Nähe der Wohnungen.

Das Teichhuhn liebt kleinere, mit Schilf umgebene Gewässer. Jedes Pärchen will einen Teich für sich allein haben. Jeder Besuch wird weggejagt und verfolgt. Beim Schwimmen sehen sie lustig umher und nicken mit dem Kopfe. Oben sind sie grünlichbraun, unten dunkelgrau, hübsch roth auf der Stirne. Die Flügel kreuzen sich über dem aufgerichteten Schwänzchen. Sie haben keine Schwimmhäute, schwimmen aber dennoch vortrefflich, und wenn sie verfolgt werden, sogar unter dem Wasser. Vor dem Jäger wissen sie sich schlau zu verbergen, indem sie sich am Schilfe halten und nur den Schnabel manchmal hervorstrecken, um Athem zu holen. Sie nisten im Schilfe. Das Nest gleicht einem Körbchen und enthält 10 bis 12 grünliche Eier mit vielen Punkten. Sie sind nicht sehr scheu, und es ist sehr unterhaltend zuzusehen, wenn die Alten vor ihren Jungen herschwimmen und diese ihnen die Würmchen und Käfer pfeilschnell vom Schnabel nehmen. Kommen die Jungen der zweiten Brut zum Vorschein, so nehmen sich die älteren Jungen der piependen Kleinen wie brave Geschwister an, und sind sehr geschäftig, ihnen Futter zu bringen. Im Geflügelhof werden die Teichhühnchen zahm, kommen auf den Ruf und machen Ausflüge auf die benachbarten Teiche.

Die Waldschnepfe.

Wenn der Frühling kommt und die Drosseln singen, zieht ein dem Jäger sehr willkommener Gast durch unsere Wälder, die Waldschnepfe. Sie gleicht ziemlich dem Rebhuhn; an dem langen, vorn abgerundeten Schnabel und den großen Augen erkennt man aber sogleich die Schnepfe. Mit tiefem „Grog, grog" streift sie des Abends über das Holz, bald langsam wie eine Eule, bald pfeilschnell und mit leisem Pfeifen. Wenn sie sich niederläßt, steckt sie den Schnabel in die feuchte Erde oder unter das Laub, um Würmer und Schnecken zu suchen. Bei Tage hält sie sich in feuchten, buschigen Wäldern auf und wird, ihrer rindenähnlichen Farbe wegen, oft gar nicht bemerkt, bis sie neben uns auffliegt. Das Weibchen legt 3 bis 4 Eier in ein kleines, mit Moos und Haidekraut bedecktes Grübchen. Man hat gesehen, daß die Waldschnepfe, wenn den Jungen Gefahr drohte, diese mit den Füßen faßte und mit ihnen hinwegflog. Die Schnepfenjagd ist ein Hauptvergnügen der Jäger; wenn die Schnepfen nur nicht so scheu und so schnell wären; die Schrote rappeln in's lautlose Dickicht und oft fallen wohl dürre Aestlein, aber keine Schnepfen herunter.

Der Reiher, der Storch und der Kranich.

Die Reiher sind große Vögel mit starkem Schnabel, langem Halse und langen, dünnen Beinen. Den Reiher sieht man nicht selten an den Flüssen, der Storch baut auf hohen Dächern und der Kranich ist in jedem Thiergarten zu sehen.

Der Reiher hat ein grauliches Gefieder und einen schwärzlichen Federbusch. Er watet entweder am Ufer, oder er steht unbeweglich, auf Fische lauernd, im Wasser. Sobald er einen bemerkt, schnellt er den eingezogenen Hals hinaus, faßt den Fisch und schluckt ihn lebendig. Die Reiher nisten auf hohen Bäumen, oft viele Paare beisammen. Das Nest ist aus Reisern geflochten und mit Schilf und Moos ausgefüttert. „Kraik, kraik" rufend, fliegt der Reiher mit vollem Kropfe dem Neste zu; „Dadada" steckt er seinen 3 oder 4 Jungen die Fische in den Hals. Die Reiher sind nicht liebenswürdig. Still und tückisch schleichen sie daher, oder stehen regungslos, wie wenn sie schliefen; kommt aber ein Fisch, Frosch oder Vogel daher — wupp! schießt der spitzige Schnabel nach ihm und durchbohrt ihn. Man schießt

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/21851